

Pressemitteilung

Das Geheimnis im Hegau, CONSTANTIA und ein Schlüssel zur Lösung*

von Heimatforscher Frank Grabowski

Konstanz/Frankfurt am Main, März 2014

Seit vielen Jahren versuchen geschichtsinteressierte Touristen und Abenteurer das Mysterium vom südfranzösischen Bergdorf Rennes-le-Château zu entschlüsseln. Welche Rolle spielte dabei der geheimnisvolle Abbé Bérenger Saunière (*1852; †1917)? Vermutet werden bis heute ein spiritueller und ein vermöglicher Schatz des Templerordens in Bezug auf das Grab des Jesus von Nazareth.

Jetzt endlich scheint sich ein erster Lösungsansatz abzuzeichnen. Im Ergebnis seiner jahrelangen Suche und europaweiten Feldforschungen ist es dem Autor gelungen, die Grabanlage des Jesus von Nazareth in das Zentralgebiet des Hegau zu verorten. Diese Aussage wird durch eine Vielzahl von Indizien und Analysen von Forschungsergebnissen bekräftigt.

Ausgangspunkt ist das Buch "Die Grals-Verschwörung" von Manfred Dimde. Darin wird ein Gemälde eines unbekanntes Malers dargestellt. Insgesamt sind drei Bergerhebungen zu sehen. Die Szene zeigt im linken Bereich einen geöffneten Berg, wo sich im Inneren eine Pietà erkennen lässt. Die mit Schmerz erfüllte Maria trauert um ihren Sohn Jesus. Damit erklärt sich die Szene auf der rechten Seite. Zwei Mönche tragen Jesus symbolisch in den Berg. Seine Mutter, dargestellt als *weiße Frau*, und ein römischer Offizier mit einer Lanze über der Schulter stehen dahinter. An der linken unteren Ecke kniet eine junge Frau mit langem Haar (Maria Magdalena?) und betet. Neben ihr liegt ein mondsichelförmiger Gegenstand. Vor ihr fließt ein Fluß und dahinter verläuft eine Wegegabelung. Der unbekanntes Maler aus dem Aude-Tal muß also nach einer überlieferten Vorgabe gearbeitet haben.



Abb.1: Grablegung Jesu; Unbekannter Maler;
Quelle: Manfred Dimde aus "Die Grals-Verschwörung", Seite 162; FALKEN Verlag

Nach Übertragung dieser Szene auf den Hegau ergibt sich für den Autor folgende Interpretation: Der geöffnete Berg ist dem Hohentwiel zu zuordnen. Die vermauerten Ziegeln sind deutlich zu erkennen und wurden der verfallenen Klausen entnommen. Der römische Offizier ist ein Centurio und nimmt Bezug auf Longinus. Ein Centurio befehligte 100 Legionäre. Er stieß dem gekreuzigten Jesus seine Lanze in die Seite. Da die Lanzen spitze hier nach hinten zeigt, schützt Longinus die Situation. Das liegende Rad steht hier als Sonnensymbol. Der Fluß soll die Aach darstellen, welche östlich am Hohentwiel entlang fließt und als größte Quelle Deutschlands bekannt ist. Die Symbole von Sonne und Mond bilden einen Tagverlauf. Der Centurio symbolisiert den Zeitraum von 100 Tagen. Da es sich hier um ein **Grab** handelt, kommt nur die Position der **untergehenden** Sonne am Horizont in Betracht.

Der konstante Fixpunkt, um diesen Sonnenverlauf zu beobachten, befindet sich ca. 25 Km östlich vom Hohentwiel - die Stadt Konstanz (Constanca). Der Autor stellt fest: Am 03. Mai und am 10. August eines jeden Jahres geht die Sonne exakt hinter dem Hohentwiel unter. Dies sind genau 100 Tage, gespiegelt am 21. Juni, dem Tag der Sommersonnenwende.

Nach eingehender Untersuchung des topographischen Kartenmaterials erkannte der Autor im Hegau einen geometrischen Schlüssel zur Verortung von verborgenen Heiligtümern. Auffällig sind Kreuze sowie ein Grabstein mit der Inschrift:

*"Suchst Du des großen Gottes Spur,
betrachte Felder, Wald und Flur.
Willst Du ihn noch größer sehn,
so bleib vor diesem Kreuze stehn."*

Weitere Kreuze markieren Linien und diese verbinden sich zu drei Hexagrammen. Deren Mittelpunkte dokumentieren die Lage der Eingänge zu den jeweiligen Heiligtümern. Das größte **Hexagramm** führt zur Nordwand des Hohentwiel, zum Eingang der Grabanlage Jesu.



Abb. 2: Hexagramme im Hegau - gebildet aus Wegekreuzen sowie gemeinsames Zusammenspiel der versteckten Geometrie am **Hohentwiel**, **Hohenhewen** und **Hohenstoffeln**
Quelle: www.lv-bw.de / 1:50000 / Freizeitkarte 510
Verfasser: Frank Grabowski

Der Autor erkannte an der nördlichen Felswand das Gesicht eines alten Mannes, auf dem am 21. Juni eines jeden Jahres um 14:03 Uhr MEWZ die Lichtstrahlen der Sonne erscheinen.

Diese Hinweise bestätigen sich im Buch "Die Grals-Verschörung" von Manfred Dimde auf Seite 129. Auszüge über weitere Forschungsergebnisse sind auf der Internetseite www.gralburg.de hinterlegt.



Abb. 3: Nordwand des Hohentwiel - Detail
Darstellungen: **Gesicht eines alten Mannes**, **Verschlussstein**, darunter **Pferdekopfgravur** ("Pferd Gottes")
Quelle: Frank Grabowski

Hier sind also menschliche, äußerst kreative Bearbeitungsspuren festzustellen. Es waren erfahrene Bergleute am Werk. Bevor diese mit dem 1. Zugang begannen, machten sie mit ihren Werkzeugen an einer abgelegenen Stelle der Felswand einen Probeschlag, um die Härte des Gesteins zu prüfen. Danach setzten sie an der richtigen Stelle an und arbeiteten sich in das Innere des Hohentwiel vor. Der 1. Zugang wurde bewusst soweit klein gehalten, dass bestimmte Gegenstände gerade noch hindurch passten. Es gelang den Bergleuten sogar, im inneren Bereich einen solch großen Stein formschlüssig herauszuarbeiten, den man nach Beendigung der Mission von innen gegen die Felsöffnung schieben und fest verriegeln konnte. Anschließend verließen die Bergleute die Grabanlage über den oberen 2. Zugang, setzten in 20 Meter Höhe einen präzise gearbeiteten Verschlussstein formschlüssig von außen ein und seilten sich anschließend nach unten ab. So wurde über Jahrhunderte sichergestellt, das nur über den oberen Eingang ein erfolgreicher Zugang zur Grabanlage möglich ist.



**Abb. 4: (Frontalansicht auf Bodenniveau)
1. Zugang zur Grabanlage Jesu -
Verschlussstein - von innen verriegelt
Quelle: Frank Grabowski**



**Abb. 5: (Ansicht in 20 Metern Höhe)
2. Zugang zur Grabanlage Jesu -
Verschlussstein - von außen verriegelt
Quelle: Frank Grabowski**

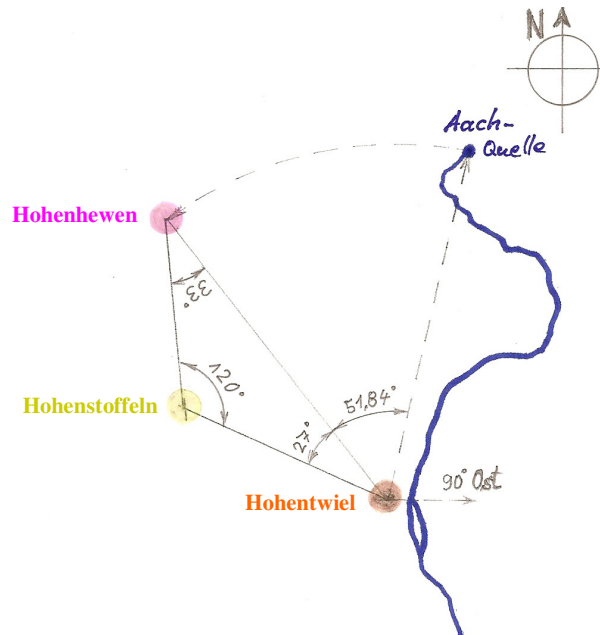
Auch hier stimmt die Passage aus dem Buch von Manfred Dimde "Die Grals-Verschörung". Auf den Seiten 129 und 130 beschreibt Herr Dimde die ihm vorliegenden Überlieferungen des Abbé Saunière.

Es lassen sich auch altägyptische Bezugnahmen feststellen. Das Eingangs erwähnte Gesicht eines alten Mannes verweist auf Re-Atum, wo der Sonnengott Re als alternder Mann die untergehende Sonne symbolisiert. Auch die Kombination der Zahlen 33 und 51,84 nimmt Bezug auf die Cheops-Pyramide in Gizeh.

Vom Mittelpunkt des **Hexagramms** am Hohentwiel zog der Autor eine imaginäre Verbindungslinie zur **Aach-Quelle**, auch "Aach-Topf" genannt. Danach wurde der "Aach-Topf" um den Winkel von **51,84°** nach Westen geschwenkt. Dort trifft die Aach-Quelle exakt auf den Mittelpunkt des **Hexagramms** vom Hohenhewen. Dadurch bildet sich eine gleichlange Verbindungslinie zur Nordwand des Hohentwiel, dem Eingang zum Heiligtum. Schwenkt der Betrachter diese Linie am Hohenhewen um einen Winkel von **33°** in Richtung Süd-West ... und die gleiche Linie am Hohentwiel um einen Winkel um **27°** in Richtung Süd-West, so ergibt sich ein Schnittpunkt am Hohenstoffeln mit dem Innenwinkel **120°**. Dieser Schnittpunkt liegt exakt im Mittelpunkt des **Hexagramms** am Hohenstoffeln.

Dieses Faktum kann kein Zufall sein. Zwei unterschiedliche Lösungswege bestätigen die enge Zusammengehörigkeit und Verflechtung von Hohentwiel, Hohenhewen und Hohenstoffeln.

**Abb.6: Skizze:
Verborgene Mittelpunkt-Geometrie
der drei Hexagramme
Quelle: Frank Grabowski**



Die Mittelpunkte der drei Hexagramme bilden Orte von bedeutsamen Hinterlassenschaften. Als Bestätigung für die Richtigkeit des angewandten Algorithmus belegt die Tatsache, dass alle drei Mittelpunkte ein exaktes Dreieck mit den Innenwinkeln $33^\circ - 27^\circ - 120^\circ$ bilden.

Dieses Faktum spiegelt sich in der Ornamentik des Heiligen Grabes im Konstanzer Münster wieder. Dort halten die 12 Apostel mit 12 Würfeln 33 sichtbare Augen und 27 unsichtbare Augen zur Schau. Zwischen den Aposteln findet sich auch die Zahl 120. An den Dreiecksverzerrungen ($72^\circ - 36^\circ - 72^\circ$), befinden sich insgesamt 120 Holzspäne und 120 Blätter. Zusätzlich zeigen die drei nicht gekerbten Säulen auf, dass sie in einem radialen Abstand von je 120° zueinander stehen. Verbindet man diese drei Säulen miteinander, so entsteht ein perfektes Dreieck, das in seiner Himmelsausrichtung auf 33° NNO zeigt. Der dortige Apostel Jacobus der Ältere trägt mit seinen Attributen eine Zahlensymbolik (siehe Pressemitteilung vom 14.07.2012 auf www.gralburg.de). So beträgt der ermittelte Winkel exakt $51,84^\circ$ - was auf den vierseitigen Neigungswinkel der Cheops-Pyramide auf dem Gisey-Plateau verweist. Dem Autor liegen weitere altägyptische Entsprechungen vor.

Dieser Themenkomplex entwickelt sich nun zunehmend zu einem bedeutsamen und interessanten Forschungsgegenstand. Die Suche nach Erkenntnis und das Ringen um Wahrheitsfindung war und ist stets von zeitgenössischen Schwierigkeiten begleitet. Große Hoffnung schöpft der Autor im Potential einer aufgeklärten Gesellschaft, die eine würdige Aufarbeitung dieser Hinterlassenschaften für künftige Generationen ermöglicht. Ein unbekanntes Stück Geschichte wartet auf seine Entdeckung. Und welche Botschaft wird uns mitgeteilt?

Es ist an der Zeit, das sich die zuständigen Amtsleiter Ihrer Verantwortung bewusst werden und die Faktenlage mit unverstellten Blick betrachten. Im erweiterten Sinne handelt es sich hierbei nicht nur um deutsche Geschichte, sondern vor allem um einen wertvollen Teil der Weltgeschichte.

gez.

Frank Grabowski
Mythen- und Legendenforscher

Kontakt: www.gralburg.de
E-Mail: frankgrabowski@gmx.net
Postanschrift:
60353 Frankfurt am Main, PF 630304

*

Gewidmet Jacques de Molay; Letzter Großmeister des Templerordens; Am 18. März 1314 in Paris auf dem Scheiterhaufen hingerichtet ... septingentis annis post laurus florescet.